

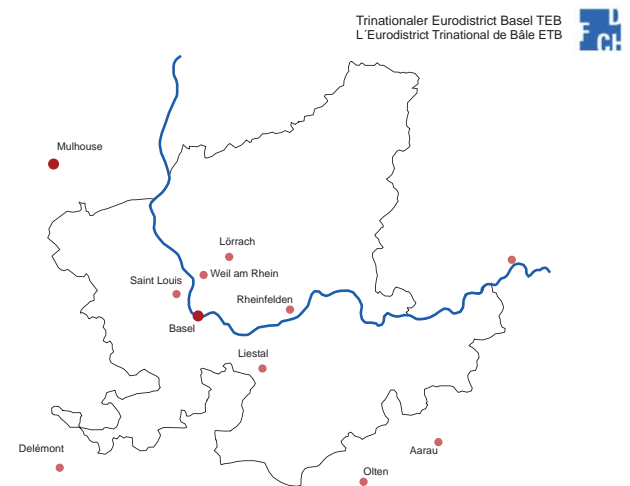


URBANE DYNAMIK IM NORDEN BASELS

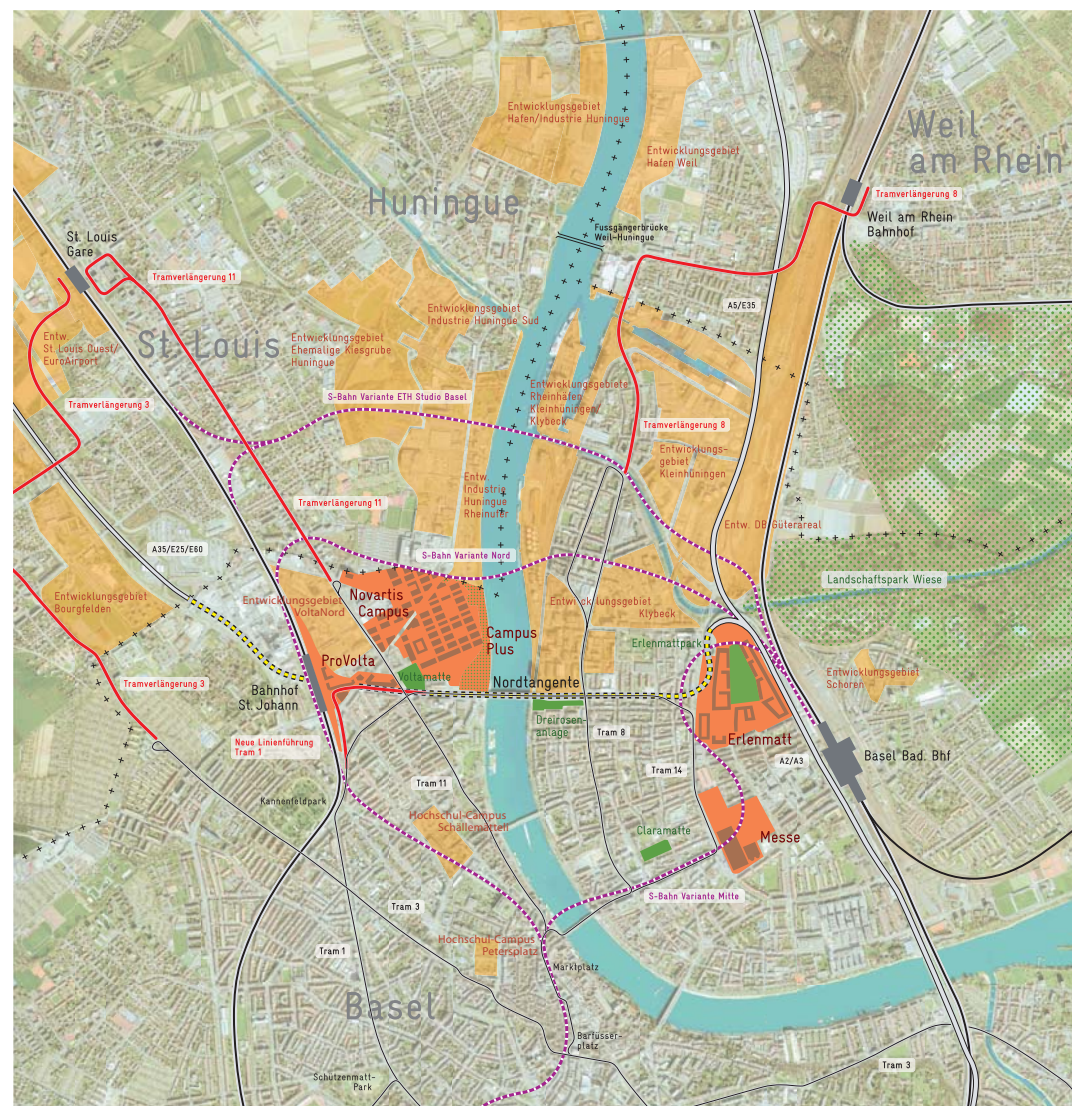
DIE TRINATIONALE AGGLOMERATION

Basel-Stadt ist der Kern einer trinationalen Agglomeration, in der fast 830'000 Menschen leben. Für viele in der Region ist das tägliche Leben längst grenzüberschreitend geworden: Sei es zum Arbeiten, zum Einkaufen, für die Naherholung oder für Freizeit und Kultur.

Die Schweiz, Deutschland und Frankreich haben erkannt, dass sie für eine dauerhafte Attraktivität der trinationalen Stadtregion eng zusammenarbeiten müssen: Im Jahr 2007 haben sich die Gebietskörperschaften der Region zum Trinationalen Eurodistrict Basel zusammengeschlossen, um grenzüberschreitend zu planen und anhand von konkreten Projekten gemeinsame Fragen zu lösen. Die IBA 2020 setzt ein weiteres Zeichen und zeigt anhand von rund 40 Projekten, welche Kräfte die grenzübergreifende Kooperation in der Entwicklung von Stadt und Land freisetzen kann – nach dem Motto: „Gemeinsam über Grenzen wachsen.“



BASEL NORD – VIEL POTENZIAL DURCH TRANSFORMATION



Entwicklungspolitik aus Sicht von 2007

Basels Norden ist seit jeher stark geprägt von der Lage am Dreiländereck: So steht etwa unweit von hier ein deutscher Bahnhof auf Schweizer Boden und der Rheinhafen verbindet Basel mit deutschen und französischen Grossstädten und schliesslich mit Rotterdam, dem drittgrössten Seehafen der Welt.

Durch die günstige Verkehrslage haben sich früh Industrie und Gewerbe im Norden angesiedelt und wurden zu einem prägenden Merkmal dieser Quartiere. Früher war dieses Nebeneinander häufig von erheblichen Belastungen für die Bevölkerung begleitet. Heute führt der strukturelle Wandel der Wirtschaft von Produktion hin zu mehr Dienstleistung und Forschung dazu, dass Mischnutzungen eine neue städtische Qualität schaffen.

Auch städtebaulich eröffnen sich neue Möglichkeiten: Durch die Verdichtung und Modernisierung der Arbeitsgebiete werden teilweise grosse Industrieareale nicht mehr in dieser Funktion genutzt. Damit stehen sie für neue städtische Entwicklungen zur Verfügung. Besonders in Basel Nord gibt es viele solcher Transformationsgebiete: Erlenmatt, Schoren, Hafen St. Johann, Hafen Klybeck-Kleinhüningen. Dies bietet die Chance, neuen Lebens-, Wohn- und Arbeitsraum zu schaffen, der auch hohen sozialen und ökologischen Ansprüchen genügt. So kann ein Beitrag zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung und zur Verdichtung nach Innen geleistet werden. Denn seit einigen Jahren wächst die Bevölkerung Basels wieder und der Bedarf an neuem Lebensraum ist gross. Damit dieser nicht „auf der grünen Wiese“ gedeckt wird und die Zersiedelung eingedämmt werden kann, braucht es neue urbane Entwicklungen innerhalb der Stadt.

ENTWICKLUNGSBEISPIELE

NORDTANGENTE – AUSLÖSER FÜR NEUE PERSPEKTIVEN



Die 2008 fertig gestellte Nordtangente löste als Verkehrsprojekt eine gewollte und nachhaltige Gesamtentwicklung in Basel Nord aus: Die Verlegung der Autobahn in den Untergrund entlastete die Quartiere vom Verkehr und ermöglichte so erst Stadterneuerungsprozesse beiderseits des Rheins.

STÄDTISCHES WOHNEN – STADT DER KURZEN WEGE



Die beiden Entwicklungspole ProVolta (im Bild VoltaWest beim Bahnhof St. Johann) und Erlenmatt sind zurzeit in der Umsetzungsphase. Sie zeigen, wie durch Verkehrsprojekte (ProVolta) oder durch Transformation (Erlenmatt) Wohnen mit hoher Lebensqualität entstehen kann. Es entstehen neue Quartiere mit zahlreichen Wohnungen und Arbeitsplätzen. Ein Beitrag zur Stadt der kurzen Wege.

NOVARTIS CAMPUS – ARBEITEN IN DER STADT



Die Transformation des Werkareals St. Johann vom Produktions- zum Forschungs- und Dienstleistungsstandort führt zu wichtigen Investitionen in den Wirtschaftsstandort Basel. Das neue verdichtete Arbeitsgebiet ermöglicht zudem Umnutzungen anderer Areale: Anstelle des Hafens St. Johann tritt die Rheinuferpromenade nach Huningue. Auf dem Schoren-Areal, einem ehemaligen Novartis-Standort, werden rund 300 Wohnungen gebaut.

NEUE TRAMVERBINDUNGEN – GRENZENLOS



Ohne Grenzen wären Basel und seine Nachbarorte im Baselbiet, in Deutschland und in Frankreich eine einzige grosse Stadt. Das Überqueren der Grenzen ist für Zehntausende Menschen im 3Land Alltag geworden. Nur die Tramzüge wenden noch an den Landesgrenzen. Mit den Tramverlängerungen nach St. Louis und nach Weil am Rhein wird der grenzüberschreitende öffentliche Verkehr weiter gestärkt.

LANDSCHAFTSPARK WIESE – URBANE NAHERHOLUNG

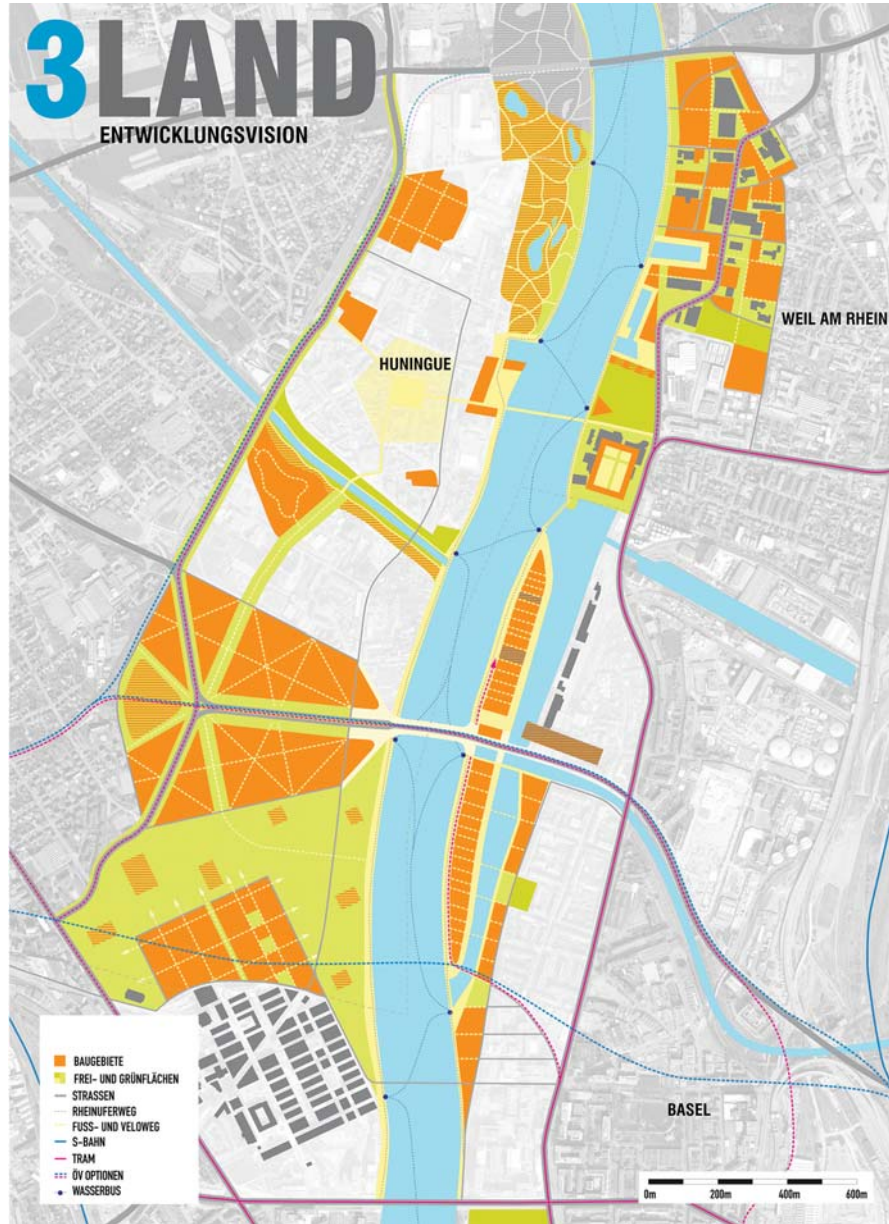


Der Landschaftspark Wiese ist ein frühes Beispiel der erfolgreichen grenzüberschreitenden Planung seit Ende der 1990er Jahre. Inmitten der trinationalen Agglomeration Basel bietet er den direkt angrenzenden Siedlungsgebieten der Städte Weil am Rhein, Lössach, Basel und der Gemeinde Riehen einen unverzichtbaren Naherholungsraum und stellt gleichzeitig das Herzstück für die Trinkwasserproduktion dar.



FOKUS HAFEN

ENTWICKLUNGSVISION 3LAND



Die Stadtentwicklung am Dreiländereck findet in Abstimmung mit der Hafenwirtschaft und den Nachbarstädten Weil am Rhein und Huningue statt. Denn alle drei Städte verbindet eine ähnliche industrielle Geschichte und Prägung, welche nicht zuletzt ihrer Lage am Rhein zu verdanken ist.

Mit dem strukturellen Wandel und der Transformation der Industrieareale kann der Rhein zu einer neuen gemeinsamen Identität werden: Er ist nicht mehr nur Verkehrsweg, sondern ein attraktiver Landschafts- und Lebensraum, in einem zusammenhängenden Stadtgebiet. In der weiteren Arbeit hin zu einem Trinationalen Masterplan (siehe Karte) sind daher übergreifende Themen zentral: Öffentlicher Verkehr, Brückenschläge, Grün- und Freiflächen und die gegenseitige Abstimmung.

Gleichzeitig ist klar, dass sich jede Stadt entsprechend ihrer kulturellen und politischen Ausgangslage weiterentwickeln und so ihre eigene Identität behalten soll und wird: Für die konkrete Entwicklung einzelner Gebiete braucht es dafür landesspezifische Planungen. Mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung zur Planungs Kooperation zwischen den drei Ländern wurde 2011 die Stossrichtung der Entwicklungs vision 3Land politisch verankert.

Auf der Basler Seite steht die künftige Entwicklung von Klybeck- und Westquai im Vordergrund. Gemäss Richtplan 2009 sind diese Areale „Schwerpunkt Mischgebiet“: Durch Verdichtungen von wirtschaftlichen Aktivitäten entstehen integrale Stadtteile, in denen sich Wirtschaft, Gewerbe, Wohnen, Kultur und Freizeit gegenseitig unterstützen. Mit der geplanten Rheininsel werden diese Ziele verfolgt: sozial und ökologisch nachhaltiges, differenziertes Wohnen und Arbeiten sollen mit hochwertigen öffentlichen Freiräumen und einer hohen Verdichtung nach Innen kombiniert werden. Ebenso wichtig sind der Einbezug und die Vernetzung mit den bestehenden Quartieren Klybeck und Kleinhüningen. Die Abstimmung mit den Entwicklungen der Hafenwirtschaft sorgt schliesslich dafür, dass ein Nebeneinander von Stadt, Hafen und Wirtschaft möglich ist.

links: Konzeptskizze: Einbettung der neuen Rheininsel in das trinationale Entwicklungsgebiet im Norden Basels (MVRDV, Rotterdam in Zusammenarbeit mit Philippe Cabane und Martin Josephy, Basel)

HAFEN- UND STADTENTWICKLUNG KLYBECK / KLEINHÜNINGEN

Die zeitlichen Angaben entsprechen den angestrebten Umsetzungsschritten gemäss aktuellem Planungsstand.

ZWISCHENNUTZUNGEN

2012

Das künftige Stadtquartier soll schon vor seiner Bebauung ins soziale und räumliche Stadtegefüge eingebettet und der Klybeckquai von der Öffentlichkeit als neuen Raum entdeckt und belebt werden. Der Kanton hat deshalb 2011 gemeinsam mit den Schweizerischen Rheinhäfen erste Brachflächen zur Zwischennutzung ausgeschrieben. Die ersten Projekte sind diesen Sommer gestartet, nächstes Jahr werden weitere dazukommen.



HAFEN 2020

2014 - 2020

Mit einem neuen Containerterminal, einem dritten Hafenbecken und einer optimierten Hafenanlage in direkter Nähe zur Autobahn und zur Bahnverbindung Deutschland-Schweiz-Italien entsteht ein leistungsfähiger, trimodaler Umschlagsplatz. Dieser ist von nationaler Bedeutung und wird den Anforderungen an die Logistik- und Hafenwirtschaft für das 21. Jh. gerecht. Die dadurch freiwerdenden Hafensareale in Rheinnähe können für die Stadtentwicklung genutzt werden.



STADTTEILRICHTPLAN

2014

Um die Entwicklung vorausblickend zu steuern, steht als nächster Planungsschritt die Erarbeitung eines Stadtteilrichtplanes an. Er soll in einer ganzheitlichen Betrachtung aufzeigen, wie ein integraler Stadtteil entstehen und die Entwicklung stadt- und quartierverträglich umgesetzt werden kann. Dafür müssen die Zukunftsperspektiven der umliegenden Arbeitsnutzungen sowie die Anforderungen eines funktionierenden Stadthafens mit den Interessen der Quartiere abgeglichen werden.



BRÜCKENSCHLÄGE

2018

Neben der bereits realisierten Dreiländerbrücke von Deutschland nach Frankreich soll es zukünftig auch eine neue Rheinquerung für den motorisierten sowie den öffentlichen Verkehr nach Huningue auf Höhe der Wiesemündung geben. Die bestehende Rheinuferpromenade wird von Kleinbasel kommend über die neue Rheininsel bis nach Deutschland fortgeführt. So wird durch die neuen Brückenbauten nicht nur der Rhein überquert, sondern es werden auch Grenzen überwunden.



PIONIERE

ab 2014

Die Bebauung beginnt mit Pionieren: Sie sind wichtige Impulsegeber und bereits im Sinne der Gesamtentwicklung gestaltet. Gleichzeitig stellen sie sich der Herausforderung, in der anfangs noch von Hafen und Industrie geprägten Nachbarschaft etwas Neues und Dauerhaftes zu schaffen. Jegliche Mononutzungen sind ausgeschlossen. Denkbar sind eine engagierte Pionierbewohnerschaft oder Pilotprojekte mit öffentlichen Nutzungen, die jeweils einen Nutzungsmix mit wirtschaftlichen Aktivitäten erlauben.



NEUE RHEININSEL

2015 - 2025

Die heute noch von der Hafenbahn genutzten Gleisflächen können dank des neuen Containerterminals aufgegeben und der frühere Altrheinarm wieder hergestellt werden. Dies verdoppelt die Uferflächen, schafft grosszügige öffentliche Promenaden und bindet die bestehenden Quartiere an den Rhein an. Es entsteht eine identitätsstiftende Insel im Herzen des 3Landes.

